

Till Eulenspiegel in Quedlinburg.

Ein Schwank.



Ein einfach-bürgerlich Menschenkind thut wohl daran, sich solch einen Schlaupfopf wie den Eulenspiegel drei Schritt vom Leibe zu halten; denn der ehrliche Mensch läßt sich nur gar zu leicht von hochfahrendem Gethue verblüffen. Ehe er sich's versteht, ist Einer oder Eine hineingefallen.

Kam eines schönen Tages vor langer, langer Zeit der abgefeimte Schalk Meister Eulenspiegel nach Quedlinburg auf den Markt, und da es ihm just am Besten fehlte, um seinem zusammengeschnurrten Wagen etwas zu Gute zu thun, so sann er auf einen Behelf, wie er auf schlaue Weise zu einer Leibeswohlthat gelänge. Da erblickte er just eine Bäuerin mit einem Korb voll feister Hühner und einem Hahne dabei vergnüglich vorm Brunnen auf dem Markte sitzen. Zu der trat der Eulenspiegel heran und fragte mit schnarrendem Tone: „Wie haltet ihr das Paar? Räuspert euch, Frau!“ Sie antwortete darob: „Zwei Stephansgroßchen, lieber Herr!“ Und der Till Eulenspiegel entgegenredete: „Weib! euch plagt das Zipperlein, könnt ihr das Federviehzeug nicht billiger geben?“ Sie aber antwortete bestimmt: „Nein, Herr!“ Der Eulenspiegel sah die Sprecherin groß an und ergriff ohne Weiteres die Hühner sammt dem Korbe und schritt damit eilig, ohne sich aus dem Geleise bringen zu lassen, dem Burgthor zu. Die Frau rannte natürlich hinter ihm her und rief: „Haltet ein, Herr, und zahlet zuvor!“ Der Till wandte sich um und sagte schnippig: „Wartet nur ein Weilchen — die Sache wird sich schon machen, wisset, ich bin der Schreiber der hochwürdigen Frau Aebtissin.“ — „Aebtissin hin, Aebtissin her! Was schert mich die Hochwürdige!“ rief das Weib. „Ge- lüftet euch nach Hühnern, so bezahlt sie; ich habe mit der Frau Aebtissin rein gar nichts zu schaffen; auch hat mir mein Vater noch zu guterletzt gesagt: „Greth, hat er gesagt, hüte dich vor Feilschen und Handel mit Leuten, vor denen man erst Bücklinge machen muß.“ Also haltet an und zahlt!“ Der Schlaupfopf aber sprach gelassen und klopfte dabei der Frau herablassend auf die Schulter: „Nun, wie ihr wollt, lieb Weibchen; wenn ihr so kleingläubig seid und mir nicht trauen möget, so nehmt denn den Hahn zum Pfand, bis ich euch in einer halben Stunde das Geld her zur Stelle bringe.“

Die Frau ließ sich verblüffen und wartete lange — vielleicht heute noch — von ihren Hühnern hat sie natürlich nicht eine Klaue wieder gesehen. Der Till zog sich flugs in seine Herberge zurück und bereitete sich von dem billigen Erwerb eine gute Stunde. *

Franz Otto.